

Strassburg i.E. 31/1 01

Postkarte

Poststempel

Lieber Goldziher! Da erhalte ich eben Ihr Neues, ganz unerwartet. Was Sie bei so vielen Hinderungen alles fertig bringen! Das ist nun wieder etwas, was mir ganz fern liegt, und wenn ich zur Lectüre Ihres Ibn Toumert kome, werde ich in eine neue Welt versetzt werden, die mir freilich wohl kaum mehr behagen wird als die der syrischen Kirchenväter und Heiligen. Die Äthiop. Heiligen sind wenigstens stellenweise durch ihre grotesken Wunder amüsant. Na, vederemo.- Zufällig bin ich eben beim Maghrib; ich räume unter d. Sachen, die seit längerer Zeit als "Legenda" für mich da liegen, auf; las zunächst das Buch über d. Dialect von *Plamen* von *Marxais* /recht gut; wäre freilich ohne Stumme's Bücher (die sein Vorbild lange nicht so gut gerathen/; u. bin jetzt bei der *حارية* von Bel. Dieser Arbeit merkt man noch sehr d. Anfänger an, zumal darin, dass er manches sagt, was dem Leser solcher Sachen schon bekannt sein muss. Auch ist er lange nicht exaot genug. Das Gedicht bleibt vielfach unverständlich trotz s/r Uebersetzung, die nach französ. Weise über d. Schwierigkeiten oft hinweggleitet und sich nicht um scharfe Auffassung der Construction bekümmert. Dass er in dem gewiss vielfach verdorbenen Text nicht alles versteht, wird ihm niemand verübeln, aber er müsste das in jeden Einzelfall eingestehen. Uebrigens bringen s/e Anmerkungen auch viel Belehrendes. Dann denke ich Dou^thé's Prosatext im Oran'schen Dialect zu lesen. Diese Diall. haben in ihrer Lautgestaltung merkwürdige Analogien zum Aram. und namentlich zum Hebr./nach d. masor. Aussprache/ gewöhnen, z.B. in d. Verlängerung betonter Vocale in offener Silbe. Dabei aber allerlei, was vom arab. Standpunct schon etwas barbarisch ist. -Es wäre der Mühe werth, dass einmal ein gründlicher Kenner die älteren, dem Benī-Hilāl-Kreise



angehörigen Lieder bei Ibn Ch^aldūn / *Mugad.* / vornahme.!

Noch einmal besten Dank! Oder vielmehr zum
Schluss ausdrücklich m/n herzl. Dank! Ich sehe, dass ich den
oben gar nicht expressis verbis ausgedrückt habe.

Ihr

ThNöldeke



Strassburg i.E.13/2 01

Postkarte

Kalbsg.16.

Lieber Freund! Danke bestens. ^{endlich} ~~Endlich~~ habe ich mich mit diesen Secten-Drusen, Nosairier, Ismaeliten etc. - eigentlich nie beschäftigt. Diese Mischmasche, bei denen man überdies nie recht wissen kann, was officiellles Dogma, was wirklicher Volksglaube ist /gilt freilich mehr oder weniger ^{von} ~~in~~ allen Religionen/ sind mir immer etwas unheimlich gewesen. Was hat man doch alles in die fast trostlos einfache Lehre des ursprüngl. Islam's hineingebracht! ich meine, in d. Wortlaut des Korans. Der Zusammenhang mit den Nazerini ist mir recht bedenklich. Freilich findet sich ja gerade in ^{٢٠٠} ~~٢٠٠~~ /auch mandäisch ^{ܢܝܨܝܪܝܢܝܢ} und ^{ܢܝܨܝܪܝܢܝܢ} ^(NP) gegenüber den griech. ^{Ναζαρεν} ^{Ναζαρεν} derselbe Wechsel ^{von} ~~wie~~ ^u ~~und~~ ^u aber wer weiss, welche exegētische Künstelei hier die Veränderung veranlasst hat, in Ganzem wechseln diese Buchstabe ⁿ nicht, und gr. α giebt η wieder, nicht ϵ - Die philol. Ausrüstung des Herrn Dussaud ^u ist doch ^{nach dem} ~~auch~~ ~~dann~~, was Sie mittheilen, gar zu schwach! Wer ^{السيد العذري} nicht versteht, sollte doch im Grunde keinen arab. Text übersetzen! Welch ein Sinken der Pariser Arabisten gegen d. Zeit vor 100 Jahr, als *de Lacy* die Religion der Drusen behandelte! - Jetzt haben wir leider auch etwas Schnee, seit vorgestern. Nicht viel, aber da es wieder friert, ist es liegen geblieben. Ich hasse den Winter.

والسلام

Stets Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 30/³/₄ 01.

Kalbsg.16.

Lieber Freund! Schönen Dank! Wenn der alte naive Schriftsteller, dem wir d. Anfang der Genesis verdanken, hätte ahnen können, was alles an seine Worte geknüpft werden sollte!- Der Rawendī scheint ja ein sehr gescheidter Kerl gewesen zu sein. Dass er in d. Sprache des Korans Geschmacklosigkeiten fand, ist wirklich nett. Können Sie nicht einmal etwas mehr über ihn geben? -Kennen Sie die ganz vor Kuzem erschienene kleine Geschichte der arab. Philosophie von de Boer? So weit ich Nichtphilosoph urtheilen kann, ist das Buch sehr hübsch. Der Verf. ein Holländer hat hauptsächlich in Strassburg studiert; ist jetzt an d. Bibliothek in Groningen angestellt.

Wie verstehen Sie نَحْرَجُونَ Agh.7,118,4 v.u.?
Wegen ^{أَم} _{أَم} muss man annehmen, dass das Wort einen Gegensatz zu ^{أَم} _{أَم} ^{الصبر} _{الصبر} /wörtlich "der Eid des Bindens"/ unverbräuh-licher Eid/ bildet. Aber Agh.1,77,11 ist ^{أَم} _{أَم} ^{اتمينام} _{اتمينام} gerade "dass ihr Eid nicht ernst gemeint war"; ohne die Negation wäre ^{أَم} _{أَم} hier also "ernst, verbindlich sein". Das gäbe aber an d. ersten Stelle keinen Gegensatz.

Bei Ihnen ist's auch wohl noch kalt? Zu einer Zeit, wo hier sonst schon alle möglichen Bäume blühen, giebt es noch fast täglich Schnee, der sogar z.Theil liegen bleibt. Trotz energischen Sonnenscheins sehe ich mir gegenüber noch einige Schneeflecken. Hoffentlich macht der April die Sünden des Februars u. März wieder gut.

Herzl.Grüsse von Haus zu Haus

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 25/7 01.

Postkarte.

Poststempel

یا عزیز
یا نور عینی

Vielen Dank! Auf das "^umero
deus impare gaudet" kam ich auch sofort, noch ehe ich's bei Ihnen
citiert fand. Woher kommt aber so was? Ursprünglich wohl nicht
volksthümlicher Aberglauben, sondern irgend eine Schulmarotte,
Pythagoreisch oder drgl. Cfr. die Darlegung der ^{en} Astrologie ^{en} Seni
in Schiller's Wallenstein: "neuⁿ ist die Sünde" u.s.w. - Ich habe
gestern eine kleine Arbeit "Zur Geschichte der Omaiaden" an
Windisch abgeschickt, die sich hauptsächlich mit dem Antagonismus
der Harbiden und Marwaniden beschäftigt, mir aber in der Form
schlecht gelungen ist, so dass gewiss mancher die eigentlichen
Pointen nicht merkt, sondern meint, es köme mir wesentlich auf d.
Feststellung von Todes- und ^{steig} Thonbedingungsdaten an. - In 14
Tagen sind wir ^{ان شاء الله} Herrenalb. Sehne mich recht
nach dem Walde. Hoffentlich kann ich wieder konstatieren, dass
wenn mich Augen, Gedächtniss, und am Ende auch der Verstand nach
und nach in Stich lassen, meine Beine noch gut sind und 6-8
Stunden Wegs durch Berg und Thal mir noch gut gelingen.

Beste Grüsse vom m/r Frau u. mir an Ihre Gattin u. Sie!

Ihr ThNöldeke.

Lassen Sie sich, wenn Sie es noch nicht haben, kommen: Herakleitos
von Ephesos, griech. und deutsch von Herrn. Diels, Berlin 1901.

/Weidman/ /Ich glaube 2 M./ Die Uebersetzung bildet einen meister-
haften Commentar. Heraklit ist jedenfalls einer der grössten
Denker, die es je gegeben. ^{تأليفه}



Strassburg i.E.25/7 01

Postkarte

Poststempel

يا عزيزي يا نور عيني Vielen Dank! Auf das
"numero deus impare gaudet" kam ich auch sofort, noch ehe ich's
bei Ihnen citiert fand. Woher kommt aber so was? Ursprünglich
wohl nicht volksthümlicher Aberglauben, sondern irgend eine
Schulmarotte, ~~Pythagoreisch~~ oder dergl. Cfr. die Darlegung des
Astrologen Seni in Schiller's Wallenstein: "neun ist die Sünde"
u.s.w. - Ich habe gestern eine kleine Arbeit "Zur Geschichte der
Omaiaden" an Windisch abgeschickt, die sich hauptsächlich mit
dem Antagonismus der Harbiden und Marwaniden beschäftigt, mir
aber in der Form schlecht gelungen ist, so dass gewiss man-
cher die eigentlichen Pointen nicht merkt, sondern meint, es
kome mir wesentlich auf d. Feststellung von Todes- und Thron-
besteiggsdaten an. - In 14 Tagen sind wir in ان شاء الله
Herrenalb! Sehne mich recht nach dem Walde. Hoffentlich kann
ich wieder konstatieren, dass wenn mich Augen, Gedächtniss, und
am Ende auch der Verstand nach und nach in Stich lassen, meine
Beine noch gut sind und 6-8 Stunden Wegs durch Berg und Thal
mir noch gut gelingen. -

Beste Grüsse von m/r Frau u. mir an Ihre Gattin
u. Sie!

Ihr
ThNöldeke.

Lassen Sie sich, wenn Sie es noch nicht haben, kommen: Herakleitos
von Ephesos, griech. und deutsch von Herrm. Diels, Berlin 1901.
/Weidman/ Ich glaube 2 M. Die Übersetzung bildet einen meister-
haften Commentar. Heraklit ist jedenfalls einer der grössten
Denker, die es je gegeben. *تا خدا*



Postkarte

Strassburg i.E. 8/9 01

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Mir ist der neue Jahresbericht Ihrer Rabbinerschule zugeschickt worden. Sie sind wohl so gut, gelegentlich m/n Dank an zuständiger Stelle auszusprechen.- Die Abhandlung selbst /das mos.-talm.Strafgerichtsverfahren/ habe ich nur flüchtig angesehen. Die Arbeit ist gewiss sehr fleissig, aber es muthet unsereinen doch seltsam an, wenn zum Beispiel die theoret.Vorschriften der Mischna ohne Weiteres als histor.Zeugnisse angesehen und überhaupt die colossalen Unterschiede der Zeiten so wenig berücksichtigt werden.- Ihr Votum über die Presiarbeit hat so einen gan andern wissenschaftl. Character als sonst üblich! - Beiläufig noch: können Sie nicht dahin wirken, dass die unangenehmen Austriacismus "über Vorschlag" /S.21./ wie "über Antrag" u.s.w. /statt das gemeindeutschen "auf Vorschlag", "auf Antrag"/ beseitigt werde?

Wir sind seit beinahe 8 Tagen wieder von Herrenalb zurück. Habe als Decan viel mit Facultätsachen zu thun: um ~~das~~^{en} +++ Ultramontanen einen Gefallen zuthun, wird uns ein ultram.Historiker in die Fac.gesetzt!!! Wehren können wir uns nicht, aber protestieren werden wir wenigstens recht kräftig.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 8/9 01

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Mir ist der neue Jahresbericht Ihrer Rabbinerschule zugeschickt worden. Sie sind wohl so gut, gelegentlich m/n Dank an zuständiger Stelle auszusprechen.- Die Abhandlung selbst /das mos.-talm.Strafgerichtsverfahren/ habe ich nur flüchtig angesehen. Die Arbeit ist gewiss sehr fleissig, aber es muthet unsereinen doch seltsam an, wenn zum Beispiel die theoret.Vorschriften der Mischna ohne Weiteres als histor.Zeugnisse angesehen und überhaupt die colossalen Unterschiede der Zeiten so wenig berücksichtigt werden.- Ihr Votum über die ^{Pres}arbeit hat so einen ganz andern wissenschaftl. Character als sonst üblich! - Beiläufig noch: können Sie nicht dahin wirken, dass die unangenehmen Austriacismus "über Vorschlag" /S.21./ wie "über Antrag" u.s.w. /statt das gemeindeutschen "auf Vorschlag", "auf Antrag"/ beseitigt werde?

Wir sind seit beinahe 8 Tagen wieder von Herrenalb zurück. Habe als Decan viel mit Facultätsachen zu thun: um ^{en} das +++ Ultramontanen einen Gefallen zuthun, wird uns ein ultram.Historiker in die Fac.gesetzt!!! Wehren können wir uns nicht, aber protestieren werden wir wenigstens recht kräftig.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.



Budapest, 11. Sept. 1901.

Hochgeehrter Freund!

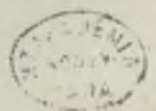
Ihren Auftrag werde ich ehestens besorgen. Ich stehe übrigens mit der hiesigen Rabbinerschule nur in dem Zusammenhange, dass ich -wie Sie aus dem Programm ersehen haben- mit dem Vortrag eines Lehrgegenstandes beauftragt bin, was man in Frankreich einen chargé de cours nennt. Ein organisches Mitglied des Lehrkörpers bin ich nicht, und meinen Gegenstand trage ich ganz in meiner Weise vor, solange ich den Auftrag beibehalt^e. Sie sehen, das Verhältniss liesse sich mit einem Terminus der arab. Grammatiker als ترکیب غیر مزید^ل bezeichnen.

Den Sommerurlaub haben wir in Nordeney sehr gut verlebt. Ich selbst habe wieder einmal recht fleissig gearbeitet und ein tüchtiges Stück zu Stande gebracht. Während der letzten 14 Tage hatte ich die Freude, mich der mir überaus lehrreichen und anregenden Gesellschaft Fraenkels hingeben zu können. Es hat mich gefreut zu sehen, dass er jetzt verhältnissmässig gesund und arbeitskräftig ist und alle Vorbereitung dazu macht, sein grosses Material über History of fiction among the Arabs endlich aufzuarbeiten. Seit 14 Tagen bin ich wieder hier und werde jetzt wieder lange warten müssen, ehe ich dazu komme, meine Arbeiten /ich meine die wissenschaftlichen/ in die Hand nehmen zu können.

Heute fand ich in der Einleitung zu der Benützungsanweisung eines mahammad. Zauberamulets die Worte: ^{وتعزم عليه بأبلوقية} Was mag wohl dies ^{أبلوقية} sein? Es sieht ganz wie griechisch aus und muss eine Art der magischen Beschwörung sein. Ich habe jetzt ziemlich viel dieser Litteratur auf meinem Tisch herumliegen.

erst

Ich habe ~~xx~~ aus Ihrer letzten Mittheilung erfahren, dass Sie in diesem Jahr Decan sind. Das Amt muss Ihnen doch viel Mühe und Arbeit bereiten und geht wohl erst gegen Ostern zu Ende.



11.Sept.1901.

Mit den herzlichsten Grüßen an Ihre gesch.Frau
bin ich
Ihr ergebener
I.Goldziher

Mitfolgend erlaube ich mir den Abzug eines Aufsatzes aus dem
letzten Heft der ZDMG zu^ysenden; Sie haben ihn wohl in den
letzten Tagen bereits im Heft gesehen.



Strassburg i.E. 9/10 01

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Zunächst Dank für Ihre Karte! Was mich veranlasst, Ihnen sofort wieder zu schreiben, ist, dass so eben Trübner bei mir war, um mit mir über die Wiederaufnahme des Projects der semit. Grundrisses zu sprechen. Sie wissen, dass dieser damals durch Aug. Müller's Tod zu Boden fiel. Einen so geeigneten Redactor für das Unternehmen finden wir allerdings nicht leicht wieder. Müller hatte in hohem Grade die Gabe, sich rasch zu orientieren, in höherem als ich, da ich mich doch dieser Gabe auch einigermaßen bewusst bin. Zu s/r Geschichte des Islams konnte er wenig eingehende Studien machen und doch trifft er in d. Hauptsachen fast immer den Nagel auf den Kopf. Grade diese und dazu noch andere Eigenschaften beauftragten ihn vorzüglich zum Leiter derartiger Unternehmungen. Socin hätte es lange nicht so gut gekönt. Nun hat Socin kurz vor s/m Tode Seybold als passenden Redactor bezeichnet. Bei Gelegenheit der Philol. Versammlung hier hat aber Trübner mit Praetorius gesprochen, u. der hat Seybold entschieden verworfen, ganz wie ich es auch thue. S. weiss ja allerlei, ist aber ein kleiner Geist, am Buchstaben haftend etc. Praetorius hat Fischer empfohlen. Er kennt F. genau und somit hat diese Empfehlung Wrth. Ich wäre meinerseits nicht auf F. gekommen. Was F. gemacht hat, ist ja sehr solid, aber es ist wenig, und s/e Legitimation dafür, auf d. Stuhle Reiske's und Fleischer's ja auch Socin's zu sitzen, hat er noch nachzuliefern. Ich habe ihn in d. vorigen Woche ziemlich viel gesehen und im Ganzen einen günstigen Eindruck von ihm erhalten. Nur kam es mir vor, als ob er ein bisschen selbstgefällig wäre und



in s/r Berufung nach Leipzig die verdiente Anerkennung s/r Bedeutung sähe. Nun, Allah prüft die Herzen.- Immerhin, wenn er die Leitung übernimmt, wird's schon gehen.

Nun sind aber zunächst 2 Fragen zu erledigen: 1/ Ist "der Grundriss der semit. Philologie" neben der geplanten Islamischen Encyclopädie statthaft? Die Gebiete sind ja durchaus nicht identisch. Das Arabische muss allerdings ^m in Grundriss d. Hauptplatz einnehmen, aber erstlich ist Arabisch und Islama nicht dasselbe, und zweitens hat man neben dem Arab. doch noch grosser andre Gebiete zu behandeln, von ^{nen} den in der Encycl. nicht die Rede sein kann. Wenn Trübner geschäftlich das Risiko übernimmt, so brauchen wir, meine ich, von wissenschaftlichen Standpunkten nichts gegen das Nebeneinander der beiden Werke einzuwenden.

2/ Werden Sie sich bei dem Grundriss in derselben Weise betheiligen, wie Sie es früher vorhatten? Ohne Sie wird es nicht gehen. Wenn wir die arab. Litteratur des Mittelalters Brockelmann übergeben, so kommt nicht das Gewünschte heraus; das können Sie und Sie ganz allein liefern. Ich würde mich, was Arabisches Litt. betrifft, höchstens auf die alte Poesie bis zum Untergang der Omaiaden einlassen. Einzelne Dichter aus späterer Zeit ~~keine~~ ich wohl noch etwas, aber über die Entwicklung der arab. Poesie seit der Abbasidenzeit kann ich nicht schreiben. Sollte es nöthig sein, so würde ich vielleicht die Geschichte von Muh. bis zum Ausgang des 3. Jahrh. 's übernehmen, weiter aber ganz gewiss nicht. Und auch das kaum. Dafür fänden wir schon Ersatz.

Also, lieber Freund, was meinen Sie? Verneinen Sie beide Fragen, oder nur einen, dann ist es nichts. Ueberlegen Sie sich's recht. Für die meisten Fächer sind 4 Bearbeiter nicht schwer zu finden. Aber was Sie allein können, das können Sie eben allein. Wenn Sie einwilligen, so können Sie vielleicht gleich



en/
E
ein/Entwurf für das Ganze machen; resp. könnten wir beide einen Entwurf machen, den wir dann Fischer vorlegten: vielleicht schon mit Vorschlägen hinsichtlich der Bearbeiter. Die definitive Entscheidung müsste natürlich der Redactor haben, aber es wäre doch nicht über^l, wenn er solche Vorschläge von einigermaßen ^{atm} autoritärer Seite bekäme.

Die Versammlung habe ich gut überstanden, aber da ich mich jeden Abend still zu Hause hielt /nur unter dieser Bedingung konnte ich es wagen, theilzunehmen/, so habe ich mit den alten Bekannten weniger verkehrt, als ich gewünscht hätte. Nur Bezold habe ich wieder viel gesprochen, da er mit s/r Frau bei uns wohnte /ebenso wie m/e Tochter mit ihrem Mañe/. Mit Bezold waren wir schon in Herrenalb 8 Tage zusammen.

In ^{den} Generalversammlung der DMG gab es nichts besonders Merkwürdiges. In anderen Sectionen, und namentlich in d. allgm. Sitzungen war aber einiges sehr Interessante.

Meine Frau u. ich, wir sind diesen Winter ganz allein, da unsre ^{jüngere} Tochter bei ihrem ältesten Bruder in Hamburg ist.

Mit besten Grüßen von m/r Frau u. mir an Ihre Gattin und Sie

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E.9/10 01.

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher!

Zunächst Dank für Ihre Karte! Was mich veranlasst Ihnen sofort wieder zu schreiben, ist, dass soeben Trübner bei mir war, um mit mir über die Wiederaufnahme des Projects des semit.Grundrisses zu sprechen. Sie wissen, dass dieser damals durch Aug.Müller's Tod zu Boden fiel. Einen so geeigneten Redactor für das Unternehmen, finden wir allerdings nicht leicht wieder. Müller hatte in hohem Grad die Gabe, sich rasch zu orientieren, in höherem als ich, da ich mich doch dieser Gabe auch einigermaßen bewusst bin. Zu s/r Geschichte des Islams konnte er wenig eingehende Studien machen, und doch trifft er in d.Hauptsachen fast immer den Nagel auf den Kopf. Grade diese und dazu noch andere Eigenschaften beauftragten ihn vorzüglich zum Leiter derartiger Unternehmungen. Socin hätte es lange nicht so gut gekonnt. Nun hat Socin kurz vor s/m Tode Seybold als passenden Redactor bezeichnet. Bei Gelegenheit der philol.^vVersammlung hier hat aber Trübner mit Praetorius gesprochen u.der hat Seybold entschieden verworfen, ganz wie ich es auch thue. S.weiss ja allerlei, ist aber ein kleiner Geist, am Buchstaben haftend etc. Praetorius hat Fischer empfohlen. Er kennt F.genau und somit hat diese Empfehlung Werth. Ich wäre meinerseits ^{nicht} auf F.gekommen. Was F.gemacht hat, ist ja sehr solid, aber es ist wenig, und s/e Legitimation dafür auf d.Stuhle Reiske's und Fleischer's ja auch Socin's zu sitzen, hat er noch nachzuliefern. Ich habe ihn in d.vorigen Woche ziemlich viel gesehen und im Ganzen einen günstigen Eindruck von ihm erhalten. Nur kam es mir vor, als ob er ein bischen selbstgefällig

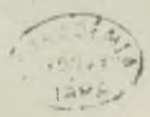


wäre und in s/r Berufung nach Leipzig die verdiente Anerkennung s/r Bedeutung sähe. Nun, Allah prüft die Herzen.- Immerhin, wenn er die Leitung übernimmt, wird's schon gehen.

Nun sind aber zunächst 2 Fragen zu erledigen: 1/
Ist "der Grundriss der semit.Philologie" neben der geplanten Islamischer Encyclopädie statthaft? Die Gebiete sind ja durchaus nicht identisch. Das Arabische muss allerdings ^m in Grundriss d.Hauptplatz einnehmen, aber erstlich ist Arabisch u.Islam nicht dasselbe, und zweitens hat man neben dem arab. doch noch grosse andre Gebiete zu behandeln, von ~~den~~ ^{nen} in der Encycl.nicht die Rede sein kann. Wenn Trübner geschäftlich das Risiko übernimmt, so brauchen wir, meine ich, von wissenschaftlichen Standpunkten nichts gegen das Nebeneinander der beiden Werke einzuwenden.

2/ Werden Sie sich bei dem Grundriss in derselben Weise beteiligen, wie Sie es früher vorhatten? Ohne Sie wird es nicht gehen. Wenn wir die arab.Litteratur des Mittelalters Brockelmann übergeben, so kommt nicht das Gewünschte heraus; das können Sie und Sie ganz allein liefern. Ich würde mich, was Arabische Litt.betrifft, höchstens auf die alte Poesie bis zum Untergang der Omaiaden einlassen. Einzelne Dichter aus späterer Zeit ~~keñe~~ ich wohl noch etwas, aber über die Entwicklung der arab.Poesie seit der Abbasidenzeit, kann ich nicht schreiben. Sollte es nöthig sein, so würde ich vielleicht die Geschichte von Muh. bi ³ zum Ausgang des 3.Jahrh.'s übernehmen, weiter aber ganz gewiss nicht. Und auch das kaum. Dafür fänden wir schon Ersatz.

Also, lieber Freund, was meinen Sie? Verneinen Sie beide Fragen, oder nur einen, dann ist es nichts. Überlegen Sie sich's recht. Für die meisten Fächer sind 4 Bearbeiter ~~sind~~ nicht schwer zu finden. Aber was Sie allein können, das können Sie eben allein. Wenn Sie einwilligen, so können Sie vielleicht



9/10 01

gleich einen Entwurf für das Ganze machen; resp.könnten wir beide einen Entwurf machen,den wir dann Fischer vorlegten: vielleicht schon mit Vorschlägen hinsichtlich der Bearbeiter. Die definitive Entscheidung müsste natürlich der Redactor haben, aber es wäre doch nicht übel,wenn er solche Vorschläge von einigermaßen autoritativer Seite bekäme.

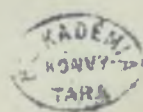
Die Versammlung habe ich gut überstanden, aber da ich mich jeden Abend still zu Hause hielt /nur unter dieser Bedingung konnte ich es wagen,teilzunehmen/ so habe ich mit den alten Bekannten weniger verkehrt,als ich gewünscht hätte. Nur Bezold habe ich wieder viel gesprochen, da er mit s/r Frau bei uns wohnte /ebenso wie m/e Tochter mit ihrem Manne/. Mit Bezold waren wir schon in Herrenalb 8 Tage zusammen.

In der Generalversammlung der DMG gab es nichts besonders Merkwürdiges. In anderen Sectionen und namentlich in d.allgm.Sitzungen war aber einiges sehr Interessante.

Meine Frau u.ich, wir sind ~~in~~ diesen Winter ganz allein, da unsre jüngere Tochter bei ihrem ältesten Bruder in Hamburg ist.

Mit besten Grüßen von m/r Frau u.mir an Ihre Gattin und Sie

Ihr
ThNöldeke



Budapest, d.14.Oct.1901

Sehr geehrter Freund!

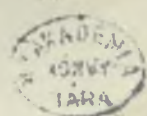
Die Thatsache allein, dass ich Ihre, für mich in so hohem Grade ehrenhafte Anfrage erst drei Tage nach Empfang Ihres gesch. Briefes vom 9.d.M. beantworte, kann Ihnen zeigen, wie schwer es mir ankömmt, die paar Zeilen niederzuschreiben. Es ist mir unter den immer schwieriger werdenden Verhältnissen unter denen ich lebe, unmöglich die mir angebotene Arbeit mit der sicheren Aussicht zu übernehmen, dass ich mein Versprechen halten könnte. Die Lust, und, ich muss es sagen, die Ambition, in der von Ihnen gewünschten Richtung an dem geplanten Grundriss Theil zu nehmen, fehlt mir nicht. Aber desto schmerzlicher ist es mir sagen zu müssen, dass es mir äusserlich unmöglich ist meiner Lust und meinem Beruf dazu Genüge zu leisten. Diese wenigen Zeilen ertrügen einen weitschichtigen Commentar, den ich mir ersparen muss, weil mich die Sachlage in ungewöhnlichem Maasse aufregt. Das eine brauch ich nicht zu befürchten, dass Sie und die anderen Freunde dies Verhalten den Motiven der Trägheit oder Bequemlichkeit zuschreiben würden. Ich biete alles auf um inmitten des wissenschaftlichen Lebens zu verbleiben, solange ^{ich} dies Leben trage. Heute früh habe ich von F.G. Browne den prächtigen Dewlatschah erhalten; ich hoffe, die Lectüre des Bandes wird sehr erfrischend auf mich wirken und mir nützliche Abwechslung bieten. Im Jahre 1876 habe ich die einzige Sure, die aus der Korannachahmung des Abu-l-'Alâ al-Ma'arrî erhalten ist, mittheilen können /ZDMG 29,641/. Z. 11 ist wegen des Homoioteleuton zu corrigiren:

تَبِعْ وَمَا اخْلَاكَ بِنَاجٍ. Dies ist ganz sicher, da -wie ich jetzt sehe- die Worte einem alten Asketen أَكْثِيمُ الْعَوَى البصري entnommen sind, oder vielleicht eher einem Gedichte, das man ihm zugeschrieben hat, das aber jedenfalls älter als Abul Ala ist.

Es wird bei Ġazâlî /Iḥjâ,

bab 6/ oitirt: كتاب ذكر الموت

نَنْ تَبِعْ مِنْهَا تَبِعْ مِنْ ذِي عِلْمِيَّةٍ وَالْأَنْفَى لَا الْإِخْلَاقَ نَاجِيَا



14.Oct.1901.

Die Worte wurden gelegentlich eines Begräbnisses gesprochen. Im
 Commentar des Murtadâ, Ithâf X 351 werden noch ältere Quellen
 für das Gedicht des Mîla /?/ b. As'jam angeführt. Mich interessiert
 bei der ganzen Sache nur die Thatsache, dass diese Vorannachahmung
 solche Eruditionselemente /es wird wohl nicht das einzige Beispiel
 sein/ enthalten hat, also nicht auf den Eindruck eines aus un-
mittelbarer geistiger Kraft entstammenden Seelenproductes ange-
 legt war. Es ist mir noch immer unfassbar, wie der selige Kremer
 in seiner letzten Abu-l-Alâ-Schrift die Existenz einer Koran-
 nachahmung des Abu-l-Alâ in Abrede stellen konnte, das sie doch
 in dem Excerpt das ich gegeben habe a visu charakterisirt er-
 scheint. Ich bin jetzt wieder auf diese Materie dadurch gekommen,
 dass ich eine kleine Zusammenstellung alphabetischer Gedichte
 in der arab.Literatur hervorgezogen habe und dieser Koran wegen
 des in seiner Charakteristik vorkommenden على حروف الحميم auf
 meinem Zettel notirt war.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr ergebener

I. Goldziher

Nochmals vielen herzlichen Dank für Ihren Brief und Ihre Auf-
 forderung.



Budapest, d.21.Nov.1901

Hochgeehrter Freund!

Sehr erfreut hat mich heute Ihre freundl.Zu-
sendung, für die ich herzlich danke, indem ich zugleich zum
glücklichen Abschluss dieses, für unsere altarabischen Studien
so wichtigen Buches gratuliere. Sie haben auch beim Zuhair
wieder auf so vieles hingewiesen, was uns, der *عامة الناس*
in der Regel ganz und gar entgeht.

Zu *جذم* /V.5./ erlaube ich mir noch auf die
für die Möglichkeiten der Textgeschichte wichtige Stelle IHisâm
613 ²pénult. hinzuweisen, wo wohl auch der *جذم الحوق* zu ver-
stehen ist /nicht etwa *جذم* = clan wie Ag.X.113 16 ff!!/Warum
aber hat man es bedenklich gefunden,und *جذم* in *جذم* cor-
rigiert? Erschien der Kampf für"Haus und Hof" der religiösen
Leute als zu profan? oder fand man darin etwa heidnische Ge-
sinnung? Ag.XV.30,4 ist übrigens die *جذم* gar zu *جذم* ver-
stümmelt.

Bei v.19 möchte ich bemerken,dass es höchst wahr-
scheinlich ist, dass die Araber vergiftete Pfeile und Schwerter
/Lanzenspitzen?/ gebraucht haben. S.Abhangl.zur arab.Philol. I.
89 zu Anm.4 /Für Schwerter ist auch Kamil 551,7 zu beachten,
was aber nicht nothwendig auf arabische Gewohnheit zu beziehen
ist/.

Zu *جذم* hatte ich mir noch Ag. XXI.64,18 /Tebr
zu Ham 421, 3/ notiert.

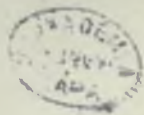
Vorgestern habe ich mir gestattet Ihnen eine werth-
lose Kleinigkeit zuzusenden, die wohl alle Ursache hat,hände-
ringend um Ihre Nachsicht zu flehen. Es hat sich bei mir ein
ganzen Schock solcherjüdisch-arabischer *جذم* angesammelt,
die ich von Zeit zu Zeit irgendwo ausschütten will.Die Nummern
könnte ich leicht auf eine starke Centurie bringen.Durch die
Lectüre von Dalman's Palaestin.Diwan bin ich jetzt wieder auf



21. Nov. 1901.

meine seit längerer Zeit liegen geblieben Studie über die ^{مراثي} zurückgekommen, zu der ich einiges über ^{zu} hingethan habe. Ich hatte gedacht, Ihnen einen Sonderabzug meiner im Herbst 1900 während des religionshistorischen Congresses in Paris in einer der beiden Séances générales vorgetragenen Abhandl. "Islamisme et Parsisme" schicken zu können und dabei um Ihre Meinung zu bitten. Nun habe ich z.Z. leider unterlassen ^{تصريحاً} Separatabzüge davon zu verlangen, weil ich es als selbstverständlich betrachtet, dass von den in den Actes erscheinenden umfangreicheren Vorlesungen /die meinige ^z ~~ers~~reckt sich auf 29 Seiten/ Sonderabzüge gemacht werden. Darin habe ich mich, wie ich jetzt von Réville erfahre, geirrt. So ist denn diese Abhandlung in den jetzt ausgegebenen Actes du Congrès /resp. Revue Januarheft 1901/ gleichsam in eine Tarnkappe gehüllt.

Im Allgemeinen verbringe ich körperlich und seelisch /und das gehört zusammen!/ sehr widrige Zeiten. Auf beiden Gebieten meiner Thätigkeit erlabe ich die bittersten Demüthigungen und Kränkungen, gerade ^{und} zu unglaubliche Dinge, die ich mir niemals hätte träumen lassen, die wohl an ^{am} ~~der~~ Anfang, nicht aber an den nahenden Abschluss einer 30 jährigen Martyriums gehören könnten. Wenn ich mich auch kramphaft an meine wissenschaftlichen ^{und} Privatleben festhalte, um nicht zu versumpfen, so ist es doch unter diesem seelischen Druck immer schwerer bei grösseren Aufgaben dauernd auszuharren, und so sucht man sich durch flatterhafte Abwechslung zu stärken und jeden Tag /eigentlich jede Nacht/ mit anderen Büchern und anderen Fragen sich von den umgebenden Erfahrungen täuschend abzulenken. Diesem inneren Zustanden müssen Sie es Schuld geben, dass die ^{امان العرب} die schon längere Zeit -ich glaube, seit anderthalb Jahren fertig sind, noch immer nicht zu Herausgabe kommen. Ich kann mich nicht dazu haben, die letzte redactionelle Feile anzulegen und die Abschnitte sauber abzuthellen etc. was da noch immer zu thun ist. Ganz ebenso lagen z.Z. Muh. Stud. I. jahrelang fertig im Pult, ehe



21. Nov. 1901.

ich die Kraft aufbrachte, sie in die Druckerei zu schicken.
Und seither bin ich um 13 Jahre älter und zum geistigen
Widerstand umso viel unfähiger geworden.

Dieser Weg führt -ich zittere davor- immer mehr
und mehr abwärts. Aber welche ist die letzte Stufe bei der
man ankommen kann?

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüße

von Ihrem treu ergebenen

I. Goldziher



Postkarte

Strassburg i.E.21/11 01

Kalbsg.16.

Besten Dank lieber Goldziher für die neue Zusendung!
Ich habe die Artikel sogleich mit grossem Interesse gelesen.
Das Meiste war mir natürlich sehr fremd. Die hübsche Geschichte
von dem bestechlichen Richter habe ich rasch noch im Talmud
nachgeschlagen und da sah ich an Randbemerkungen, dass ich sie
vor Jahren schon einmal gelesen habe. Ja, wenn man etwas mehr
von dem behielte, was man gelesen hat!! Wenigstens mein Ge-
dächtniss wird immer schwächer.

S.3,3 ist نرای für نرای verdruckt. S.9
ult /des Textes/ muss tarkab für yarkab stehen. Wenigstens ist
mir انان für einen mānl. Esel nicht bekannt.

In der ZDMG wird ein Artikel von mir über Seligsohns
Tarafa erscheinen. Abgesehen von d. Abdruck der Hdschr. und abge-
sehen von dem Fleiss, ist d. Arbeit miserabel. Ich habe das mit
aller denkbaren Milderung ausgesprochen, aber ausgesprochen hab
ich's doch.

والسلام

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte.

Strassburg i.E. 21/11 01
Kalbsg.16.

Besten Dank lieber Goldziher für die neue Zusendung!
Ich habe die Artikel sogleich mit grossem Interesse gelesen.
Das Meiste war mir natürlich sehr fremd. Die hübsche Geschichte
von dem bestechlichen Richter habe ich rasch noch im Talmud
nachgeschlagen und da sah ich an Randbemerkungen, dass ich sie
vor Jahren schon einmal gelesen habe. Ja, wenn man etwas mehr
von dem behielte was man gelesen hat!! Wenigstens mein Ge-
dächtniss wird immer schwächer.

S.3,3 ist זראי für זראי verdruckt. S.9 הא
ult /des Textes/ muss tarkab für yarkab stehen. Wenigstens ist
mir אתא für einen mānl. Esel nicht bekannt.

In der ZDMG wird ein Artikel von mir über Seligsohn's
Tarafa erscheinen. Abgesehen von d. Abdruck der Hdschr. und
abgesehen von dem Fleiss, ist d. Arbeit miserabel. Ich habe das
mit aller denkbaren Milderung ausgesprochen, aber ausgesprochen
hab' ich's doch.

والسلام

Ihr ThNöldeke.



Strassburg i.E. 8/12 01.

Kalbsg. 16.

Lieber Freund!

Besten Dank für den Brief von 21/11 und die beiden Zusendungen! Ihre Bemerkungen zu m/m Zuhair werde ich nächstens einmal genauer ansehen, zugleich mit ~~denen~~ von Barth und der langen Liste, die mir dieser Tage Reckendorf geschickt hat. Ich sehe schon, dass ich wieder eine Reihe von Dummheiten gemacht und dazu in allerlei Kleinigkeiten nicht aufgepasst habe. Das geht bei mir nun einmal nicht anders. Traurig, aber nicht zu ändern! Warum hat mich Gott nicht correcter geschaffen?

Ihre jüd.-arab. Sachen kann ich nur dankbar hinnehmen, ohne etwas brauchbares dazu sagen zu können. Da wie in der ganzen arab.theolog.-jurist. Litteratur des Mittelalters bin ich nicht zu Hause. Für m/e Unwissenheit auf den letzt genannten Gebieten, möchte ich fast sagen *والحمد لله*

Dagegen ist mir selbstverständlich Ihr letzter Aufsatz ¹⁴ ~~bei~~ ins Kleinste äusserst interessant. Ich muss mich ordentlich zurückhalten, um bei der Betrachtung dieser politisch-religiösen Kämpfe nicht selbst partiisch zu werden; die reine Objectivität des Historikus zu wahren. Wenn ich nun aber sehe, was der Religionshass auch da wieder für Unheil über die Menschheit gebracht hat, dann kommt mir immer wieder die Frage, ob nicht die Religion den Menschen mehr Unheil als Heil geschaffen, ob nicht Lucrez -der doch noch gar keine rechte Erfahrungen auf dem Gebiete haben konnte- als halber Prophet Recht hatte, wenn er sagt "tantum religio potuit suadere malorum".

Ich habe früher mal angefangen Notizen über schiitische Centren in Iran zu sammeln, habe sie aber verloren oder unauffindbar verlegt. Es wäre der Mühe werth, einmal systematisch -so weit es angeht- nachzuweisen, wie allmählich der Schiitismus Iran erobert hat. Ich denke, etwa seit Timur kann man Iran /im engeren Sinne/ als schiitisches^s Land ansehen.

Die Fātimiden müssen bei aller Extremität ihrer Staats-



religion doch grösstentheils in der Praxis sehr tolerant gewesen sein. Dafür war eben ihr Hauptland, Aegypten, wesentlich sunnitisch. Die bedeutendsten Fātimiden werden auch im Stillen über ihre eigene Vergötterung etc. gelacht haben. Auf alle Fälle ist der bessere Theil der Fatimidenzeit eine der besten Zeiten in der vieltausendjährigen Geschichte Aegyptens.

Wie konnte doch der Verf. der Aghānī, selbst aus Omaijadi-schem Geschlecht und dabei der Geschichte sehr kundig, schiitisch sein?

S.328: war am Ende Abū Bekr wirklich klein und ist die Beziehung als "hochgewachsen" u. "stattlich" nicht vielleicht erst antischiitische Erdichtung?

Ib. Anm. 5. Dass sich Sunniten für die Hind erwärmt hätten, ist mir wenig glaublich, so nahe es den Schiiten lag, sie zu beschimpfen. Sollte vielleicht Asma', die andre Tochter Abū Bekrs u. Mutter des Abdallāh b. Zubair die 2te angegriffene Frau sein? Dass in deren Epitheton ذات النطاقين eine schwere Beschimpfung liegt, steht mir ziemlich fest, wenn ich auch nicht weiss, was speciell damit gemeint ist. Die Omaijad. Truppen gebrauchten den Namen, und die alberne Erklärung, welche wir für diesen finden, weist darauf hin, dass hier etwas ~~Ans~~stössiges wegzudeuten war. Das Gedicht, dessen Schlussvers Sie 331 Anm. 3 anführen, ist schwerlich echt. Schon dass ~~الحميري~~ und ~~يقطع~~ gelesen werden muss, um den Vers herauszukriegen, spricht für spätere Zeiten: denn 2mal wäre dieselbe Lizenz in einem alten Gedicht kaum vorgekommen; sie ist in alter Zeit sehr selten. Noch ein paar sprachliche Kleinigkeiten. S. 324 etc. Es heisst ~~رومية~~ ^{رومية} ohne ~~أفريقية~~ ^{أفريقية} ähnlich wie

S. 325 Anm. 4. f. sahāba mit einem h.

328, 3.1.

~~ونعزل~~ Wenn der Reim ~~ونعزلا~~ verlangen sollte, so wäre das ein weiteres Zeichen dafür, dass diese Herren mit der arab. Grammatik nicht auf besten Fusse stehen. Das zeigt ja



auch das Gedicht 332 ult.- 333,5 mit ^{تَنَسَّى}آبا/was wohl am einfachsten ^{بَا} zu sprechen, von ^{بِرْمُوسِي}und besonders dem ^و vor ^{مِي} in 333,4, das bloss d. Vers ausfüllen muss, aber den Sinn durchaus stört /er sagt sich los von den Schiiten, die nicht verfluchen/.

Sehr betrübt mich, was Sie über Ihre Gesundheit u. Stimmung schreiben. Wer sucht Sie zu demüthigen und wie? Genügt es nicht, wenn Sie die Leute reden lassen, die keine Ahnung davon haben können, was Sie sind und was Sie geleistet haben? Gegen solches Gesindel haben Sie das Recht, ja die Pflicht, Stolz zu zeigen, sei es, dass Sie stolz reden, oder stolz schweigen!

Viel Zeitverlust u. gelegentlichen Aerger hat mir natürlich das Fall Spahn gemacht, von dem auch Sie gelesen haben werden. Da ich grade Decan bin, so habe ich besonders viel damit zu thun gehabt. Wir haben ^{u. A.} ~~Mitten~~ in d. Ferien, 1. Hälfte Septembers, mehrere Facul~~itäts~~^{itäts}sitzungen gehabt. Ich wäre gern noch im Sept. oder Oct. wenigstens zu m/n^u Zaberner Kindern gegangen, aber ich musste wegen dieser spanischen Frage imer auf d. Plan sein. Geärgert, wie gesagt, hat mich d. Sache wohl, aber so etwas wirkt nicht auf m/n Befinden und auf m/e Gesamtstimmung. Ich habe eben ein ausgemachtes sangvinisches Temperament, keinen Tropfen vom Melancholiker noch vom Phlegmatiker, auch kaum vom Choleriker. Manche körperl. Gebrechen, die mich von Jugend auf begleitet haben und die sich mit d. Alter wesentlich mehren, -so sehe ich mit m/m rechten Auge fast gar nicht mehr u. mit m/m linken schlecht -, manche Gebrechen werden dadurch aufgewogen, dass ich wie völlig schwindelfrei, so auch ganz frei von dem bin, was man gemeinlich "nervös" nennt - so quirlig ich bin.-

Wenn man doch jemand wüsste, der für einen Grundriss, der semit. Sprachen u. Litteratur die arab. Litt. übernehme! Trübner möchte so gerne eine solche zu Stande bringen. Bezold würde die Redaction übernehmen, wenn ich m/n Namen mit hergäbe, wozu ich auch bereit wäre, wenn wir eben für die arab. Litt. eine genügende Kraft



hätten. Ohne diese geht es nicht. Brockelmann möchte für Nebenfächer gehen, aber dies wichtigste Hauptfach, nun dazu langt es doch nicht. Das würde nicht viel besser, als Ethé's pers. Litteratur im iran. Grundriss. Wissen Sie jemand zu nennen, ausser sich selbst? Ich würde allenfalls die alte poet. Litt, übernehmen, aber von der arab. Litt, nichts weiter.

Mit besten Grüßen auch an Ihre Gattin!

Ihr

ThNöldeke.

Wir beiden Alten sind diesen Winter ganz allein, da unsre Jüngste bei unserem Aeltesten in Hamburg ist. Etwas sehr still!



Strassburg i.E.8/12 01

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

Besten Dank für den Brief von 21/11 und die beiden Zusendungen! Ihre Bemerkungen zu m/m Zuhair werde ich nächstens einmal genauer ansehen, zugleich mit denen von Barth und der langen Liste, die mir dieser Tage Reckendorf geschickt hat. Ich sehe schon, dass ich wieder eine Reihe von Dummheiten gemacht und dazu in allerlei Kleinigkeiten nicht aufgepasst habe. Das geht bei mir nun einmal nicht anders. Traurig, aber nicht zu ändern! Warum hat mich Gott nicht correcter geschaffen?

Ihre jüd.-arab.Sachen kann ich nur dankbar hinnehmen, ohne etwas Brauchbares dazu sagen zu können. Da, wie in der ganzen arab. theolog.jurist.Litteratur des Mittelalters, bin ich nicht zu Hause. Für m/e Unwissenheit auf den letztgenannten Gebieten möchte ich fast sagen *والحمد لله*

Dagegen ist mir selbstverständlich Ihr letzter Aufsatz ^{ist} bei ins Kleinste äusserst interessant. Ich muss mich ordentlich zurückhalten, um bei der Betrachtung dieser politisch. religiöser Kämpfe nicht selbst partheisch zu werden; die reine Objectivität des Historicus zu wahren. Wenn ich nun aber sehe, was der Religionshass auch da wieder für Unheil über die Menschheit gebracht hat, dann kommt mir immer wieder die Frage, ob nicht die Religion den Menschen mehr Unheil als Heil geschaffen, ob nicht Lucrez -der doch noch gar keine rechte Erfahrungen auf dem Gebiete haben konnte- als halber Prophet Recht hatte, wenn er sagt: "tantum religio potuit suadere malorum".

Ich habe früher mal angefangen Notizen über schiitische Centren in Iran zu sammeln, habe sie aber verloren oder unauffindbar verlegt. Es wäre der Mühe werth, einmal systematisch -so weit es angeht- nachzuweisen, wie allmählich der Schiitismus Iran erobert hat. Ich denke, etwa seit Timur kann man Iran



/im engeren Sine/ als schiitisches Land ansehen.

Die Fātimiden müssen bei aller Extremität ihrer Staatsreligion doch grösstentheils in der Praxis sehr tolerant gewesen sein. Dafür war eben ihr Hauptland, Aegypten, wesentlich ^u sunnitisch. Die bedeutendsten Fātimiden werden auch im Stillen über ihre eigenen Vergötterung etc. gelacht haben. Auf alle Fälle ist der bessere Theil der Fātimidenzeit eine der besten Zeiten in der vieltausendjährigen Geschichte Aegyptens.

Wie konnte doch der Verf. der Aghānī, selbst als omai-jadischem Geschlecht, und dabei der Geschichte sehr kundig, schiitisch sein?

S.328: war am Ende Abū Bekr wirklich klein und ist die Beziehung als "hochgewachsen" u. "stattlich" nicht vielleicht erst antischiitische Erdichtung?

Ib.Anm.5. Dass sich Suniten für die Hind erwärmt hätten, ist mir wenig glaublich, so nahe es den Schiiten lag, sie zu beschimpfen. Sollte vielleicht Asmā', die andre Tochter Abū Bekrs u. Mutter des Abdallāh b. Zubair die 2^{te} angegriffene Frau sein? Dass in deren Epitheton ^{ذات النطاقين} eine schwere Beschimpfung liegt, steht mir ziemlich fest, wenn ich auch nicht weiss, was speciell damit gemeint ist. Die Omai-jad. Truppen gebrauchten den Namen, und die alberne Erklärung, welche wir für diesen finden, weist darauf hin, dass hier etwas ^{das} ~~aus~~stössiges wegzudeuten war. Das Gedicht, dessen Schlussvers Sie 331. Anm. 3. anführen, ist schwerlich echt. Schon dass ^{الخيري} und ^{بقطع} gelesen werden muss, um den Vers herauszukriegen, spricht für spätere Zeiten: denn 2mal wäre dieselbe Lizenz in einem alten Gedicht kaum vorgekommen. Sie ist in alter Zeit ja sehr selten. Noch ein paar sprachliche Kleinigkeiten. S.324 etc. Es heisst ohne ^u ähnlich wie ^{روية} ^{روية} ^{روية}

S.325. Anm. 4. f. saḥāba mit einem h.

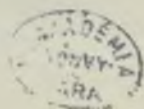


328,3.1. ^{وَنَعْتَلُ}Wenn der Reim ^{وَنَعْتَلَا}ver-
langen sollte, so wäre das ein weiteres Zeichen dafür, dass diese
Herren mit der arab. Grammatik nicht auf bestem Fusse stehen. Das
zeigt ja auch das Gedicht 332 ult.-333,5 — mit ^{تَنْسَى آبَا}
/was wohl am einfachsten ^{بَا} zu sprechen, von ^{بُو مُوسَى}/und
besonders dem ^و vor ^{مِنْ} in 333,4, das bloss d. Vers ausfüllen
muss, aber den Sinn durchaus stört/ er sagt sich los von den
Schiiten, die nicht verfluchen/.

Sehr betrübt mich, was Sie über Ihre Gesundheit u.
Stimmung schreiben. Wer sucht Sie zu demüthigen und wie? Genügt
es nicht, wenn Sie die Leute reden lassen, die keine Ahnung davon
haben können, was Sie sind und was Sie geleistet haben? Gegen
solches Gesindel haben Sie das Recht, ja die Pflicht, Stolz zu
zeigen, sei es, dass Sie stolz reden, oder stolz schweigen!

Viel Zeitverlust u. gelegentlichen Aerger hat mir
natürlich das Fall Spahn gemacht, von dem ^m auch Sie gelesen haben
werden. Da ich gerade Decan bin, so habe ich besonders viel damit
zu thun gehabt. Wir haben u. A. mitten in d. Ferien, 1. Hälfte Sep-
tembers, mehrere Facultätssitzungen gehabt. Ich wäre gern noch
im Sept. oder Oct. wenigstens zu m/n Zaberger Kindern gegangen,
aber ich musste wegen dieser spanischen Frage immer auf d. Plan
sein. Geärgert, wie gesagt, hat mich d. Sache wohl, aber so etwas
wirkt nicht auf m/n Befinden und auf m/e Gesamtstimmung. Ich habe
eben ein ausgemachtes ~~er~~ sangvinisches Temperament, keinen Tropfen
von ^m Melancholiker, noch vom Phlegmatiker, auch kaum vom Choleriker.
Manche körperl. Gebrechen, die mich von Jugend auf begleitet haben
und die sich mit d. Alter wesentlich mehren, -so sehe ich mit
m/m rechten Auge fast gar nicht mehr u. mit m/m linken schlecht, -
manche Gebrechen werden dadurch aufgewogen, dass ich wie völlig
schwindelfrei, so auch ganz frei von dem bin, was man gemeinlich
"nervös" nennt -so quirlig ich bin.-

Wenn man doch jemand wüsste, der für einen Grundriss,
der semit. Sprachen u. Litteratur die arab. Litt. übernehme! Trübner



möchte so gerne eine solche zu Stande bringen. Bezold würde die Redaction übernehmen, wenn ich m/n Namen mit hergäbe, wozu ich auch bereit wäre, wenn wir eben für die arab. Litt. eine genügende Kraft hätten. Ohne diese geht es nicht. Brockelmann möchte für Nebenfächer gehen, aber dies wichtigste Hauptfach, nun dazu langt es doch nicht. Das würde nicht viel besser, als Ethé's npers. Litteratur im iran. Grundriss. Wissen Sie jemand zu nennen, ausser sich selbst? Ich würde allenfalls die alte poet. Litt. übernehmen, aber von der arab. Litt. nichts weiter.

Mit besten Grüßen auch an Ihre Gattin!

Ihr

ThNöldeke.



Budapest, d. 24. Dec. 1901.

Sehr geehrter Freund!

Die herannahende Jahreswende lässt mich sehnstüchtig nach allen lichten Punkten blicken, die mir in weiter Ferne winken und die mir als Zeugnisse werthvoller Zugehörigkeit als Bürgen ideellen Schutzes gelten dürfen. In dem Jahre, dessen Abschluss wir entgegengehen, habe ich von Ihnen wieder Beweise der Aufmunterung und Werthschätzung erhalten. Aus dem schriftlichen Verkehr, dessen Sie mich würdigen, habe ich für mein wissenschaftliches Fortschreiten soviel Anregung schöpfen können, wie man sie vom besten Lehrer auch in unmittelbarem Umgang nicht reichlicher wünschen dürfte. Das neue Jahr möge nicht an der Thüre pochen ohne dass ich hiefür ausdrücklich danke und mir für das kommende Jahr dieselbe Gunst erbitte. Mögen Sie in demselben in allen Beziehungen des Lebens Glück und Freude sehen, im Beruf, in der Familie und im persönlichen Wohlergehen. Diesen Wünschen für Sie Alle schliesst sich auch meine l. Frau mit denselben Gesinnungen an.

Aus dem Omajjadenaufsatz habe ich für die Betrachtung vieler Dinge, mit denen ich zu thun habe, einen neuen Gesichtspunkt holen können. Wir haben in der Erkenntniss dieser Epoche und der Nachwirkungen ihrer Ereignisse den inneren Zustände in der ^uAmajjadenfamilie selbst und ihren auseinanderziehenden Strebungen fast gar keine Aufmerksamkeit geschenkt. Was ich in den Muh. Stud. II. über den Parteiananen مروانیة gesagt habe, muss wohl jetzt etwas mehr specialisiert werden. An eine Anmerkung der Abhandl. anknüpfend, erlaube ich mir Ihnen als Sylvesterlectüre den beiliegenden Auszug aus einem zeititischen Buch beizulegen. Ich erinnere mich nicht, die Fabel über die Todesart Jezids anderwärts gefunden zu haben. Das "Feuer" ist vorbildlich; dies kommt ja öfters vor. Ich weiss nicht, ob die Fabel in schiitischen Kreisen verbreitet ist. /Ich bitte, behalten Sie das Blatt!



Die Fortschritte der geogr. Ausbreitung des schismatischen Schiitismus in Persien, habe ich leider nicht verfolgt. Im Allgemeinen scheint jedoch die schismatische Ausprägung der Schi'a in localen Gemeinden inmitten sunnitischer Herrschaft älter zu sein, als man gemeinhin annimmt. Dies zeigt sich in Hadîten / aus dem 2ten ^{Shd} ~~Shd~~ /, in welcherⁿ verboten wird mit den Feinden der آل النبي gemeinsam zu beten: also eine Separirung in sacris. Kennen Sie die in der Revue archéologique 1.Semester 1897 von Blochet herausgegebenen Inschriften des Timur-Grabes in Samarkand. /mit furchtbaren Übersetzungs- und Erklärungsfehlern!/? Dort wird der Stammbaum Timurs auf Ali zurückgeführt in übernathürlicher Abstammung.

Auch mir giebt das Isma'ilitenthum bei näherer Betrachtung immer mehr Räthsel auf. Gar keine psycholog. Motivierung finde ich für die Combinirung des Imam-Mahdi-Gedankens mit einer Philosophie, für die doch jener eschatologische Schwindel sicherlich indifferent war, einem philosoph. System, das mehr Verwandtschaft mit Plotin und anderen hellenistischen Gedanken hat, als mit muhammedanischer Freidenkerei. In einer drusischen Schrift die Seybold jetzt drucken lässt, finde ich wieder auf jeder Seite die إله als schöpferische Potenz, ganz so wie bei Plotin u.s.m. Ich habe einmal ausgedacht, dass der "Gottmensch" der Isma'ilijja in seiner letzten Wurzel auf den platonischen Gedanken zurückzuführen wäre /Staat, Gesetze/, nach welchem ja häufig von dem den vollkommenen Menschen "beigemischten Göttlichen" die Rede ist; die vollkommene Erkenntniss mache die Menschen zu θεοι göttliche Naturen. Auch die ἐκκλησία der platonischen Idealgesellschaft finden sich wieder in der Gliederung der isma'ilitischen Gesellschaft. Diese in der platonischen Philosophie wurzelnde Anschauung von der "göttlicher Natur" hat man dann mit asiatischen Avatara -Ideen vermenget und für persönliche Herrsch -sucht betrügerisch ausgebeutet. Griechisch ist ja auch



der Gedanke allegorischer Deutung von Gesetz und Geschichte, die Neuplatoniker hatten ihm ja aus höherem Alterthum übernehmen können / *ὑποβολή* /. Unverständlich ist mir dabei, dass eben das ismailitische *تأويل الزكاه* also ein par force rationalistisches System, das die Negierung aller Tradition zum Motto nahm, den allergrössten Fanatismus, die extremste Intoleranz gezüchtet hat, die je in islamischer Form erschienen ist. Die allegorische Auslegung war zudem nicht ein den höheren Erkenntnisstufen reserviertes Mysterium. Aus dem *تأويل الزكاه* das für alle Welt bestimmt war, /der Titel ist irreleitend, das Buch erstreckt sich über die verschiedenartigsten Kapitel des Gesetzes/, habe ich eine Reihe von Excerpten, in welchen das Ceremonialgesetz ganz unverblümt über Bord geworfen wird. Es ist mir dabei unklar, was dann als *حلال* und *حرام* übrig bleibt! Moral?

Heute nicht mehr. Was ich alles noch zu sagen hätte, ist wenig erbaulich, gar nicht verlockend für eine Feder, die man führt, um Feiertagsgrüsse zu bringen. Ich schliesse nun mit der Wiederholung herzlicher Wünsche für das neue Jahr.

Ihr in Dankbarkeit ergebener

I. Goldziher

Die Arbeit Friedländers hat mich sehr befriedigt. Wäre es von Interesse, einige Additamenta zu meinem Excurs "Hadît und Neues Testament" zu veröffentlichen? Es hat sich einiges Material angesammelt.



Postkarte

Strassburg i.E.28/12 01.

L.G. Ihren Brief erhielt ich in Zabern, wo ich mit meiner Frau und meinem jüngsten Sohn das Weihnachtsfest bei m/r Tochter im Kreise d.Enkelkinder zubrachte. Leider hat ein ganz gemeiner Schnupfen, der mich immer gleich, wie eine ernsthafte Krankheit, auf ein paar Tage elend macht, mir den dortigen Aufenthalt etwas verdorben. Mit grosser Betrübniß erfüllte mich, dass sie sich fortwährend so elend fühlen. Wenn mich etwas derartiges packt, schüttle ich es ^{والله} immer rasch wieder ab. So schwächlich m/e physische Constitution m/n Leben lang gewesen ist, und so leicht^rerregbar ich ~~p~~^gpsychisch bin, so setze ich mich doch immer rasch wieder ins Gleichgewicht. Allerdings, können mich Dinge, die vor mir liegen, ängstigen, aber mit dem, was vorbei ist, find ich mich rasch ab. Ich wollte, Sie hätten auch etwas von m/m leichteren Blute! Und dann L.G. ein wenig mehr richtiges Selbstschätzung, würdigen Stolz! Wie kann ein Mann von Ihrem Können und Ihrer Leistungen immer so überbescheiden reden? Welcher Orientalist hat wohl mehr Recht auf s/e Leistungen stolz zu sein, als Sie? Sie wissen, ich spreche mich immer offen aus: so müssen ~~sie~~ Sie auch das hinnehmen und wenn Sie sonst meine Urtheile einigermaßen zu schätzen pflegen, so bitte ich mir eins, dass Sie das in diesem Falle ganz besonders thun! - Zu meinem Zuhair habe ich von Barth, Fränkel, Reckendorf u.s.w. viele Verbesserungen erhalten, die ich gar nicht gewagt habe näher anzusehen. Zum Theil wird es sich ja um zweifelhafte, oder nie zu entscheidende Punkte handeln, aber so viel habe ich doch schon gesehen, dass ich wieder etliche grobe Böcke geschossen und etliche leicht zu vermeidende Nachlässigkeiten begangen habe. Das ist nicht schön, aber "legt's zu den Übrigen". Ohne einer Anzahl grober, z. Theil mir selbst nachher unbegreiflicher Fehler thue ich's eben nicht. - Nun also L.G. Ihnen und Ihrer lieben Frau d. herzlichen Dank vom m/r Frau u. mir



für die freundliche Wünsche und herzliche Erwiederung! Halten Sie den Kopf oben und bedenken Sie, was Sie geleistet haben und noch leisten können! Hoffentlich haben Sie jetzt so schönes frühlingsmässiges Wetter, wie wir und spiegelt sich das etwas in ihrem Gemüte ab.

Vale et me amare perge!

ThNöldeke.

Dass Friedländer's Schrift Ihnen gefällt, freut mich sehr.
Fr. ist ein sehr tüchtiger Mensch.



Postkarte

Strassburg i.E.28/12 01.

L.G. Ihren Brief erhielt ich in Zabern, wo ich mit meiner Frau und meinem jüngsten Sohn das Weihnachtsfest bei m/r Tochter im Kreise d.Enkelkinder zubrachte. Leider hat ein ganz gemeiner Schnupfen, der mich immer gleich, wie eine ernsthafte Krankheit auf ein paar Tage elend macht, mir den dortigen Aufenthalt etwas verdorben. Mit grosser Betrübniß erfüllte mich, dass sie sich fortwährend so elend fühlen. Wenn mich etwas derartiges packt, schüttle ich es *والله* immer rasch wieder ab. So schwächlich m/e physische Constitution m/n Leben lang gewesen ist, und so leicht^terregbar ich ~~ph~~psychisch bin, so setze ich mich doch immer rasch wieder ins Gleichgewicht. Allerdings, können mich Dinge, die vor mir liegen, ängstigen, aber mit dem, was vorbei ist, find ich mich rasch ab. Ich wollte, Sie hätten auch etwas von m/m leichteren Blute! Und dann l.G. ein wenig mehr richtiges Selbstschätzung, würdigen Stolz! Wie kann ein Mann von Ihrem Können und Ihrer Leistungen immer so überbescheiden reden? Welcher Orientalist hat wohl mehr Recht auf s/e Leistungen stolz zu sein, als Sie? Sie wissen, ich spreche mich immer offen aus: so müssen ~~sie~~ Sie auch das hinnehmen und wenn Sie sonst meine Urtheile einigermaßen zu schätzen pflegen, so bitte ich mir eins, dass Sie das in diesem Falle ganz besonders thun! - Zu meinem Zuhair habe ich von Barth, Fränkel, Reckendorf u.s.w.viele Verbesserungen erhalten, die ich gar nicht gewagt habe näher anzusehen. Zum Theil wird es sich ja um zweifelhafte, oder nie zu entscheidende Punkte handeln, aber so viel habe ich doch schon gesehen, dass ich wieder etliche grobe Böcke geschossen und etliche leicht zu vermeidende Nachlässigkeiten begangen habe. Das ist nicht schön, aber "legt's zu den Übrigen". Ohne einer Anzahl grober, z. Theil mir selbst nachher unbegreiflicher Fehler thue ich's eben nicht. - Nun also l.G. Ihnen und Ihrer lieben Frau d.herzlichen Dank vom m/r Frau u. mir



28/12 01

für die freundliche Wünsche und herzliche Erwiderung! Halten Sie den Kopf oben und bedenken Sie, was Sie geleistet haben und noch leisten können! Hoffentlich haben Sie jetzt so schönes frühlingsmässiges Wetter, wie wir und spiegelt sich das etwas in ihrem Gemüte ab.

Vale et me amare perge!

ThNöldeke.

Dass Friedländer's Schrift Ihnen gefällt, freut mich sehr.
Fr. ist ein sehr tüchtiger Mensch.



Postkarte

Strassburg i.E. 30/12 01

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Ich habe ganz vergessen Ihnen noch für d.schöne Nachricht über den Tod Jazid's zu danken. Da sieht man einmal deutlich, wie das Höllenfeuer (النار) bei solchen Sündern schon ins Diesseits übergreift. Die christliche Legende weiss mit bösen Menschen noch besser umzugehen. Arius ist die Sache auf d. ^{مستراح} von unten herausgeplatzt, und wie mir Halévy einmal erzählt hat, rauchen die christlichen Abessinier deshalb nicht, weil d.Tabak aus d.Gedärmen des Ariens-^ujedenfalls bei jener Gelegenheit- entstanden ist. Was den Tabak anbetrifft, so bin ich einigermaßen geneigt diesen Glauben zu theilen; ich verabscheue die edle Kraut ziemlich u.habe nie eine Zigarre oder Pfeife geraucht, obgleich ich m/m sel.Vater unzählige Pfeifen gestopft habe, u.obgleich m/e Söhne z.Theil ziemlich stark rauchen.- Wenn nun d.Tod des Ariens^u noch schrecklicher ist als der ~~des~~ Jazid, so ist zu bedenken, dass so ein Erzketzer -den ein frommer Syrer nie ohne des Epith.ornans ^{مفسد} nennt- allerdings noch weit schlimmer ist als der "Mörder Husain's". Dieser hat doch ^{nur} d.Fehler begangen, nicht zu bedenken, dass Mit-und Nachwelt das nothwendige Niederschlagen eines thörichten Aufstandes als eine Frevel ansehen würden, während jener ein ganz irrationales Dogma ein klein wenig vernünftiger machen wollte: das war doch entsetzlich.-

Noch einmal d.besten Wünsche zum Neuen Jahre!

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E.30/12 01

Kalbsg.16.

Lieber Goldziher! Ich habe ganz vergessen Ihnen noch für d.schöne Nachricht über den Tod Jazīd's zu danken. Da sieht man einmal deutlich, wie das Höllenfeuer (النار) bei solchen Sündern schon ins Diesseits übergreift. Die christliche Legende weiss mit bösen Menschen noch besser umzugehen. Arius ist die Sache auf d. ^{سیناء} ~~سیناء~~ von unten herausgeplatzt und wie mir Halévy einmal erzählt hat, rauchen die christlichen Abessinier deshalb nicht, weil d.Tabak aus d. Gedärmen des Arius - jedenfalls bei jener Gelegenheit - entstanden ist. Was den Tabak anbetrifft, so bin ich einigermaßen geneigt diesen Glauben zu theilen; ich verabscheue die edle Kraut ziemlich u.habe nie eine Zigarre oder Pfeife geraucht, obgleich ich m/m sel.Vater unzählige Pfeifen gestopft habe und obgleich m/e Söhne z.Theil ziemlich stark rauchen. - Wenn nun d.Tod des Arius noch schrecklicher ist, als der d^es Jazīd, so ist zu bedenken, dass so ein Erzketzer - den ein frommer Syrer nie ohne des Epith.ornans ^{قائد} neñt- allerdings noch weit schlimmer ist, als der "Mörder Husain's ". Dieser hat doch nur d.Fehler begangen, nicht zu bedenken, dass Mit- und Nachwelt das nothwendige Niederschlagen eines thörichten Aufstandes als eine Frevel ansehen würden, während jener ein ganz irrationales Dogma ein klein wenig vernünftiger machen wollte: das war doch entsetzlich.

Noch einmal d.besten Wünsche zum Neuen Jahre!

Ihr

ThNöldeke.

